

Ernst Bloch

Thesen zum Fortschrittsbegriff

1. Der Fortschrittsbegriff ist uns einer der teuersten und wichtigsten.
2. Daher ist der Fortschrittsbegriff jedesmal auf seinen gesellschaftlichen Auftrag, also auf sein Wozu zu beobachten und zu untersuchen; denn er kann auch mißbraucht und gerade kolonial-ideologisch pervertiert werden.
3. Der Fortschrittsbegriff kann für Produktivkräfte und Basis gültig, für den Überbau relativ ungültig sein, mindestens schwächer gültig und umgekehrt. Verwandtes gilt für zeitlich nacheinanderfolgende Überbauten (Kulturen), insbesondere für die Fortschrittskategorie in der Kunst.
4. Der Fortschrittsbegriff duldet keine »Kulturkreise«, worin die Zeit reaktionär auf den Raum genagelt ist, aber er braucht statt der Einlinigkeit ein breites, elastisches, völlig dynamisches Multiversum, einen währenden und oft verschlungenen Kontrapunkt der historischen Stimmen. So läßt sich, um dem riesigen außereuropäischen Material gerecht zu werden, nicht mehr einlinig arbeiten, nicht mehr ohne Ausbuchtungen der Reihe, nicht mehr ohne komplizierte neue Zeit-Mannigfaltigkeit (Problem einer »Riemannschen« Zeit).
5. Jeder Zielinhalt, auf den der wirkliche Fortschritt sich bezieht, den er befördert, muß ebenfalls als so reich und tief erkannt werden, daß die verschiedenen Völker, Gesellschaften, Kulturen auf der Erde - bei aller Einheitlichkeit ihrer ökonomisch-sozialen Entwicklungsstadien und deren dialektischer Gesetze - Platz an ihm haben und zu ihm hin. So sind die lebenden außereuropäischen Kulturen ohne europäisierende Vergewaltigung oder auch nur Einebnung ihrer spezifischen Zeugnisse für den Reichtum der menschlichen Natur geschichtsphilosophisch darzustellen.
6. Dieser Zielinhalt ist kein bereits definites, sondern sondern einzig ein noch nicht manifestes, ein konkret-utopisches Humanum. Nur so wird die Tiefenbeziehung des Vorwärts, auf die hin die verschiedenen Geschichtsverläufe angeordnet sind, zugleich als eine so geräumige Tiefe darstellbar, daß - in einer reich strukturierten Chronologie - die prozeßhaften Vorgänge der ganzen Welt Platz finden. Zu dem herauszuprozessierenden Humanum, als dem letzten, wichtigsten Zurechnungspunkt des Fortschritts, sind sämtliche Kulturen auf der Erde, samt ihrem Erbsubstrat, Experimente und variant bedeutsame Zeugnisse. Sie konvergieren auch deshalb in keiner irgendwo bereits vorhandenen Kultur, gar als einer »herrschenden«, überragend »klassischen«, die in ihrem - doch selber nur experimentellen - Sosein bereits »kanonisch« wäre. Die vergangenen wie lebenden wie künftigen Kulturen konvergieren einzig in einem noch nirgends zureichend manifesten, wohl aber zureichend antizipierbaren Humanum.
7. Ein dem nicht Unverwandtes gilt auch für das wohlfundierte Realproblem eines »Sinns« der Geschichte, in Verbindung mit einem »Sinn« der Welt. Doch das einende Humanum - das Eschaton im Zielpunkt des Fortschritts - deckt sich hier am wenigsten mit dem bereits manifesten Menschen-Resultat und dem seiner kosmischen Umwelt. Es liegt so in der Verlängerungslinie auch des bisher weitest vorgeschobenen human-natürlichen Zielpunkts. Das heißt, es liegt in der fernsten, obzwar der wissenschaftlichen Antizipation nicht verschlossenen Immanenz realer Möglichkeit von Menschen und Natur.

Quelle des Zitats: Ernst Bloch, Tübinger Einleitung in die Philosophie, Gesamtausgabe Bd. 13, Kapitel 15: Differenzierungen im Begriff Fortschritt. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1977, S. 146 f.